

Syracus mit Gartenerde importirte *Claus. syracusana*; ausserdem noch die wohl aus Egypten importirte *Mel. tuberculata*, mit der zusammen sich ja nach Issel auch die ebenfalls egyptische *Hydrobia musaensis* finden soll. Issels Verzeichniss ist aber durchaus nicht vollständig; so übergeht er ganz die *Claus. oscitans* Fér., die sicher auf Malta vorkommt und auch von Schweinfurth kürzlich von dort mitgebracht wurde. Diese Art ist übrigens mit der *Cl. Grohmanni* Partsch vom Monte Pellegrino mindestens sehr nahe verwandt. In meinem Catalog ist ausserdem noch die mir noch nicht zu Gesicht gekommen *Cl. intrusa* Parr. von Malta aufgeführt, über die ich weder bei Issel noch bei Benoit nähere Angaben finde.

***Hyalina crystallina*, Müller.**

Von S. Clessin.

(Taf. II. Fig. 1—3).

Die Gruppe der kleinen, glashellen, eng gewundenen Hyalinen hat während der letzten Jahre mehrfach von sich reden gemacht, leider aber ohne zur Aufklärung der Formen und Richtigstellung der Namen viel beizutragen. Wenn ich die momentan ruhende Frage wieder in die Discussion ziehe, so geschieht es in der Absicht, Beiträge für dieselbe zu liefern und allenfalls neue Punkte hervorzuheben, damit die Gruppe dieser kleinen Schnecke nach und nach völlig aufgeklärt vor uns liegt. —

Die älteste Schnecke unserer Gruppe ist *Hyal. crystallina*, die O. F. Müller in seiner *Vermium terrestrium et fluviatilium historia* 1773/74 beschrieben hat. — Erst 1805 unterscheidet Draparnaud in seiner *Histoire nat. des Moll. de la France* eine weitere Form derselben, die als „*eburnea subopaca*“ bezeichnet wird. Zur Erklärung der auf Taf. 8

Fig. 8 — 12 gegebenen Abbildung derselben ist angeführt: (ad Fig. 19.) „La même, grosse, avec le peristome bordé.“ Diese Varietät scheint sich demnach vorzugsweise durch ihren belippten Mundsaum von der typischen Art zu unterscheiden. Ist aber die Grösse der Figur 18 im Verhältnisse zu Fig. 13 richtig gezeichnet, so könnte diese Varietät nur, wie Moquin-Tandon es that, auf *Hyal. diaphana* Stud. bezogen werden, welche jedoch keinen bordirten Mundsaum besitzt. Die oben erwähnte *Hyal. diaphana* scheint eigentlich zuerst im Jahre 1822 von Ferussac in seinen *Tabl. syst.* beschrieben worden zu sein, nachdem Studer selbe schon 1820 als benannte Varietät aufführt. Die kurze Beschreibung dieses Autors, der keine Abbildung beigegeben ist, wird es jedoch immer zweifelhaft lassen, ob wirklich die Studer'sche Schnecke gemeint ist, und da der Speziesname *Helix Hyalina* zu dem Genus dem sie jetzt untergeordnet wird, nicht gut passt, scheint es angemessener den Studer'schen Namen, der ohnedies das Prioritätsrecht für sich hat, beizubehalten. Studer hat diese Schnecke in seinem kurzen Verzeichnisse (1820) p. 13. durch die Bezeichnung „ohne Nabel“ so bestimmt charakterisirt, dass über selbe, die er als Varietät von *H. crystallina* auführt, kein Zweifel Platz greifen kann. Der Studer'schen *Hel. diaphana* wurden bald Artrechte zuerkannt; was auch vollkommen gerechtfertigt ist.

Von *Hyal. crystallina* führt Terver im *Journ. de Conch.* 180, p. 178 nach Beobachtungen des Herrn Foudras in Lyon 3 Varietäten auf, welche nach Bourguignat, *Amen. malac.* I. p. 193: folgendermassen charakterisirt werden:

- 1) Coq. à peristome simple et à ombilic étroit ou à peine visible.
- 2) Coq. à peristome simple et à ombilic très-ouvert.
- 3) Coq. à peristome bordé et à ombilic très ouvert.

Die beiden ersten Varietäten, die Bourguignat in zahlreichen Exemplaren in seiner Sammlung besitzt, die aber durch

Uebergänge der Art zusammenhängen, dass sich keine Grenzlinie zwischen beiden und der typischen *H. crystallina* ziehen lässt, hält Bourguignat als *H. (Zonites) crystallina* fest. Leider gibt Bourg. keine genaue Beschreibung dieser Art. Er beschränkt sich darauf selbe Taf. 20, Fig. 16 — 24 in allen Lagen abzubilden. — Die dritte Varietät betrachtet Bourguignat als neue Spezies, die *Hyal. (Zonites) subterranea* genannt wird, und die auf Taf. 20, Fig. 13 — 18 abgebildet wird. Diese neue Schnecke ist mit ausführlicher lateinischer Diagnose und mit Beschreibung versehen, und hebt der Autor auch noch die Differenzen derselben mit *H. crystallina* besonders hervor. Da Bourguignats Werke ziemlich selten sind, lasse ich Diagnose und Beschreibung in Abschrift folgen:

Zonites subterraneus.

Testa minima, late umbilicata, supra complanata, albida, diaphana, crystallina, laevi, vel sublente ad suturam elegantissime striatula; anfractibus 5 convexis, profunda sutura separatis; ultimo paululum majore, rotundato, infra non compresso; apertura lunari-rotundata; peristomate acuto, intus albido-incrassato.

Coquille très petite, largement ombiliquée, aplatie en dessus, diaphane, blanchâtre, lisse, ou laissant apercevoir, à la loupe, de petites striations très-élegantes vers la suture, cinq tours de spire convexes, s'accroissant avec régularité et profondément séparés les uns des autres par la suture. Dernier tour ventru, arrondi et non comprimé inférieurement; ouverture fortement échancrée, ronde, à peristome simple, mais intérieurement bordé.

Haut. $1\frac{1}{2}$ mm. diam. 3 mm.

Cette nouvelle espèce provient du département de l'Aube où elle vit dans la forêt d'Orient, dans les environs de Vendeuvre-sur-Barse et de Troyes.

Ce *Z. subterr.* que nous avons confond'u jusqu'à présent avec le *crystallinus*, diffère de cette dernière coquille:

- 1) Par son ombilic très-ouvert;
- 2) Par son peristome bordé;
- 3) Surtout *par ses tours de spire renflés, arrondis et non aplatis inférieurement*;
- 4) Par son ouverture *fortement échancrée* et parfaitement *ronde*;
- 5) Par sa taille plus petite, sa spire aplatie en dessus, sa suture plus profonde etc.

Nach Hervorhebung dieser unterscheidenden Merkmale können wir auf die Form schliessen, die *H. crystallina* nach Bourg. Auffassung haben muss. *H. subterranea* ist demnach kleiner als *crystallina*, die keinen bordirten Rand hat. Ein engeres Gewinde hebt der Autor nicht hervor, und wenn wir die sehr gut gezeichneten Figuren betrachten, so ergibt sich für das Zunehmen der Gewinde kein sehr hervortretender Unterschied, ja es ist sogar das Gewinde der *Hyal. subterranea* etwas enger als jenes der *H. crystallina*. Der Autor hebt ferner auch keine Differenz in der Höhe der beiden Schnecken hervor. Den Hauptnachdruck aber legt Bourg. auf das aufgeblasene und unten nicht abgeplattete Gewinde und die stark ausgeschnittene, runde Mündung der *subterranea*.

Das Vorkommen der *Hyal. subterranea* Bourg. hat zuerst O. Reinhardt auch für Deutschland nachgewiesen. Ich habe von demselben bestimmte Exemplare gesehen, die vollkommen auf die Bourguignat'sche Beschreibung und Figur passen. Dr. Otto Reinhardt hat auch im Nachrichtenblatt 6 u. 7, Jahrg. 1871 eine Zusammenstellung der Fundorte für *Hyal. subterranea* Bourg. gegeben, und ausserdem deren Unterschiede gegenüber der *Hyal. crÿst. Müller* genau hervorgehoben. Nach diesen Bemerkungen scheint es mir aber sehr wahrscheinlich, dass die *Hyal. crystallina*, die Reinhardt im Auge hat, eine andere Schnecke ist, als jene, welche Bourguignat für die ächte Müller'sche Spezies hält. Die

Hyal. crystallina Reinhardt's habe ich in mehreren Exemplaren vor mir, und ich muss gestehen, dass selbe sich so auffallend von *H. subterranea* unterscheidet, dass über die Artverschiedenheit beider in meinen Augen kein Zweifel besteht. Ist aber diese Reinhardt'sche *H. crystallina* dieselbe Schnecke, die Bourguignat als solche annimmt? Diese Frage soll in Nachfolgendem entschieden werden.

Die Differenzen zwischen *Hyal. subterranea* und *crystallina* erstrecken sich nach Reinhardt (p. 113 im Nachrichtsblatt 1871) auf nachstehend angeführte Merkmale: „*H. crystallina* hat (bei gleicher Grösse der beiden Schnecken) über einen halben Umgang mehr als *subterranea*; die Windungen nehmen bei *crystallina* unbedeutend an Breite zu, während sie sich bei *subterranea* ziemlich schnell erweitern; die Spirallinie also, welche die Naht bildet, ist bei *crystallina* enggewunden, und die Abstände je zweier auf einander folgender Umgänge derselben sind ziemlich gleich, bei *subterranea* hingegen werden diese Abstände stetig grösser. Die Embryonalwindung erscheint bei *H. crystallina* grösser als bei *subterranea*, wohingegen der letzte Umgang bei *subterranea* den von *cryst.* an Grösse übertrifft. Die Windungen und somit auch die Mündung sind bei *H. crystallina*, namentlich auf der Unterseite platt gedrückt, die Breite übertrifft die Höhe bedeutend, der Unterrand der Mündung bildet fast eine gerade Linie; bei *H. subterranea* sind Windungen und Mündung, zumal auf der Unterseite, abgerundet, Höhe und Breite derselben weniger verschieden, der Unterrand der Mündung gleichmässig gebogen. Eine weitere Folge von der Form der Mündung ist, dass bei *H. crystallina* die beiden Endpunkte des Mündungsrandes weit von einander entfernt, bei *subterranea* hingegen genähert sind, indem bei letzterer der Columellarrand fast der Achse parallel (also fast senkrecht aufsteigend) sich an die Unterseite der vorletzten Windung anlegt. Legt man beide Exemplare

nebeneinander auf eine horizontale Unterlage, so erscheint bei *H. crystallina* wegen der flachen Unterseite die Oberfläche horizontal, bei *subterranea* wegen der, besonders nach der Mündung zu stärker gewölbten Unterseite die Oberfläche gegen die Horizontale geneigt. Der Nabel ist bei dieser *H. crystallina* etwas weiter als bei *subterranea*; letztere hat eine porcellanartige Verdickung am Mundsaume, die der ersteren fehlt; endlich ist *H. subterranea* etwas höher als *crystallina*.“ — Ferner sagt Reinhardt. „Bei uns (in der Ebene) überschreitet *H. crystallina* selten das Maass von $1\frac{1}{2}$ mm.; nur einmal, auf dem Gipfel des Zobten habe ich ein Exemplar von 3 mm. Durchmesser gefunden, also von einer Grösse, bei welcher auch *subterranea* ausgewachsen ist, wenngleich von letzterer auch Exemplare bis zu $3\frac{1}{2}$ mm. Durchmesser vorkommen.“

Diese vergleichenden Unterschiede der beiden Autoren stimmen nicht in allen Punkten mit einander überein, und ich glaube dass sorgfältige Betrachtung einige sehr wesentliche differirende Punkte wird hervortreten lassen. Nach Bourg. ist *H. crystallina* grösser als die *subterranea*, nach Reinh. ist das umgekehrte Verhältniss vorhanden. Nach B. ist *subterranea* durch ihren sehr weiten Nabel ausgezeichnet; nach R. ist der Nabel der *cryst.* etwas weiter als jener von *subt.*; also auch in dieser Beziehung so ziemlich das entgegengesetzte Verhältniss. Die aufgeblaseneren Umgänge und die rundere Mündung für *Hyal.* *subt.* stimmen bei beiden Autoren überein, von einem stärkeren Ausschnitte der Mündung für *subt.* erwähnt R. nichts. Dagegen hebt B. ein weiteres Gewinde der *H. subterranea* nicht hervor, und dieser Umstand scheint mir vorzugsweise geeignet den Nachweis für meine Annahme zu liefern. Abgesehen davon, dass R. auf die viel engere Windung der *H. crystallina* einen sehr grossen Nachdruck legt, weil er dieses Verhältniss so ausführlich darstellt, so

ist dieser Unterschied zwischen *H. subt.* und der Reinhardt'schen *crystallina* auch in Wirklichkeit so bedeutend und auffallend, dass es mir ganz unmöglich erscheint, dass der ungemein scharf unterscheidende Bourguignat, diese Differenz übersehen haben sollte. Es besteht kein Grund anzunehmen, dass dieses Autors Abbildung der *H. crystallina* weniger exact ist, als seine ausgezeichnete Abbildung der *H. subterranea*, und dieser Umstand allein möchte hinreichend sein zu beweisen, dass B. beim Vergleiche der letzteren Schnecke eine andere *H. crystallina* vor sich hatte, als Reinhardt. Ebenso erwähnt B. nichts davon dass *H. subt.* „etwas höher ist als *cryst.*“, — ein Merkmal, das nach den mir vorliegenden Exemplaren der *H. cryst. R.* wieder recht auffallend ist, und das B. unmöglich übersehen haben könnte, wenn sich seine *cryst.* in dieser Art von *subterranea* ausgezeichnet hätte. Die hier hervorgehobenen Vergleichungs-Differenzpunkte, die sich mit Ausnahme der flacheren, weniger gewölbten Umgänge so ziemlich auf alle wesentlichen Theile der *H. crystallina* erstrecken, scheinen mir zu genügen, um den bestimmten Nachweis zu liefern, dass *H. crystallina* Bourg. eine andere Schnecke ist, als *H. crystallina* Reinh. Der Vergleich der Bourg. Abbildung mit jener, welche ich nach einem sicheren, von R. stammenden Exemplare gezeichnet habe, wird diese meine Behauptung nur bestätigen können. Wenn wir nun die *Hyal. subterranea* als eine von *H. crystallina* *Bourguignat* verschiedene Art annehmen, so liegen uns somit drei verschiedene Formen vor, welche dem Typus der *H. crystallina* Müller angehören. Welches ist nun die wahre *Hyal. crystallina* Müller?

Die kurzen Diagnosen und Beschreibungen der älteren Autoren reichen nicht hin, um feinere Unterscheidungsmerkmale, wie wir sie jetzt brauchen, hervortreten zu lassen. Es ist also ganz vergebliche Mühe, untersuchen zu wollen,

welche Schnecke Müller eigentlich mit seiner *H. crystallina* meinte. Nur Original-Exemplare des Autors, wenn dessen Sammlung überhaupt noch existirt, könnten Aufschluss hierüber geben. Die *Hyal. subterranea* und die *Hyal. cryst.* Reinhardt kommen im Norden Europa's vor, und können daher beide Müller vorgelegen sein. Nachdem aber alle drei Formen erst in neuester Zeit unterschieden wurden, und es wohl unmöglich sein wird, die Müller'sche *crystallina* noch sicher nach Originalen festzustellen, bleibt nichts anderes übrig, als uns an jene Auffassung zu halten, welche derjenige Autor annahm, der zuerst *H. subterranea* von *H. cryst.* ausschied. Wir müssen daher die Bourguignat'sche *H. crystallina* als die typische Form annehmen, und somit liegt uns in Reinhardt's *crystallina* eine neue Form vor, die neu zu benennen ist.

Dr. Westerlund hat in seiner *Fauna Moll. terr. et fluv. Sueciae, Norvegiae et Daniae*, 1871, p. 56 unter *Z. cryst.* ein Varietät *contracta* aufgeführt, von welcher er folgende Diagnose gibt: „anfr: $5\frac{1}{2}$ —6, tardissime accrescentes, ultimus penultimo subaequalis; diam. $2\frac{1}{2}$ mm.“ — Diese kurze Beschreibung passt so genau auf die Angaben, die Reinhardt von seiner *crystallina* gegenüber *subterranea* macht, dass ich keinen Augenblick daran zweifele, dass West. für diese Varietät dieselbe Schnecke vor sich hatte, welche R. zur Charakterisirung seiner *crystallina* annahm. Es hat demnach der Westerlund'sche Namen zur Bezeichnung der *H. crystallina* Reinhardt in Anwendung zu kommen, und ich habe nur noch anzufügen, dass die neue *Hyal. contracta* Westerlund eine sehr gute und wohl unterschiedene Spezies st. Ich lasse eine ausführliche Beschreibung derselben folgen.

Hyalina contracta West.

Gehäuse klein, genabelt, sehr niedergedrückt, von glasheller Farbe, durchsichtig, mit glatter, sehr glänzender Oberfläche; Umgänge $5\frac{1}{2}$ —6, sehr langsam zunehmend, so dass

selbst der letzte den vorletzten kaum merklich an Breite übertrifft; sie sind sehr wenig gewölbt, nach oben und unten fast gleich eckig gebogen, so dass die Aussenwand der Spindelsäule fast parallel ist; sie legen sich wenig übereinander und sind namentlich an der Unterseite des Gehäuses sehr flach; die Mündung ist infolge dieses Verhältnisses sehr eng, und durch den letzten Umgang sehr ausgeschnitten. Die Naht ist weniger tief als bei subtr. und cryst.; das Gewinde ist kaum etwas erhoben und die Unterseite ist flacher, als bei den beiden erwähnten Arten; Mündung scharf, ohne Lippe.

Durchmesser $1\frac{1}{2}$ — 3 mm. Höhe 1 mm.

Die Fundorte dieser Schnecke hat Reinhardt in seiner mehrfach erwähnten Abhandlung Nachrichtsbl. 1871 p. 116 angegeben; sie liegen alle im Norden Deutschlands; nur bezüglich ihres Vorkommens bei Siena und auf Madeira möchte ich Zweifel äussern, weil mir *H. contracta* eine nur dem Norden Europas angehörige Species zu sein scheint. Wenn Reinhardt diese letzteren Orte nach Angabe der in Klammern beigesetzten Autoren aufführt, sind sie unbedingt zu streichen. Die übrigen norddeutschen Fundorte, die R. aufzählt, mögen richtig sein, wenn demselben wirklich dort gesammelte Exemplare vorlagen. Was Lehmann in seinen „lebenden Schnecken und Muscheln“ für Pommern p. 67 als *H. crystallina* aufführt, ist nicht die vorstehende Schnecke.

Es erübrigt uns nun nur mehr die Entscheidung der Frage, was haben wir uns unter *Hyal. crystallina* Müller — Bourguignat vorzustellen? — Die Antwort auf diese Frage ist ziemlich schwierig, weil wir uns nur an die von diesem Autor gegebene Abbildung halten können, da es für uns im Augenblicke nicht möglich ist, sichere Originale der Schnecke selbst zu bekommen. Vergleichen wir nun Bourg.

Abbildung mit unserer Figur von *H. contracta*, und mit der Abbildung Bourg. von *H. subterranea*, so werden wir für *Hyal. crystallina* Bourg. folgende Merkmale bekommen.

H. crystallina ist grösser als *subterranea* und *contracta*; sie hat fast die gleiche Anzahl von Umgängen wie *subterranea*, die fast genau in der gleichen Weise zunehmen wie bei dieser, eher sogar noch etwas rascher; ihre beträchtlichere Grösse ist also zunächst durch die etwas grössere Breite ihrer Umgänge bedingt; die Umgänge sind ferner bei ihr nach unten etwas weniger gewölbt als bei *subterranea*, ohne aber die weit beträchtlichere Flachheit der *H. contracta* zu erreichen. Die Form der Umgänge nach der Aussenseite hin differirt gleichfalls weit weniger von *subterranea* als von *contracta*; während selbe nämlich bei *contracta* gegen die Ober- und Unterseite durch abgerundete Ecken ziemlich deutlich abgegrenzt ist, ist der Umgang bei *subterr.* fast regelmässig rund; *H. crystallina* dagegen hat gegen die Oberseite hin eine schwach angedeutete abgerundete Ecke, die gegen die Unterseite der Schnecke nicht hervortritt. Infolge dieses Verhältnisses der Contour der Umgänge ist die Mündung bei *H. subt.* am rundesten, und tritt bei *cryst.* an derselben nach oben zu eine schwach markirte Ecke hervor, während die Mündung bei *contracta* sehr enge ist, und nach oben und unten schwach angedeutete Ecken besitzt. Die Mundlippe ist nur bei *subterranea* vorhanden. In der Höhe differirt *cryst.* von *subt.* nicht.

Diese vergleichenden Unterschiede werden es erkennen lassen, dass *H. crystallina* der *subterranea* sehr nahe steht, und zwar viel näher als der *contracta*, und wir haben uns zunächst die Frage vorzulegen: ist *subt.* von *cryst.* specifisch zu trennen? Ich glaube diese Frage unbedingt mit *nein* beantworten zu können. Ich habe in unmittelbarer Nähe meines Wohnortes einen Ort, an welchem *H. cryst.*, d. h.

die grössere, nicht bordirte Form, in grosser Menge sich findet. Es kommen hier Exemplare vor, die 3,5 mm. Durchmesser erreichen. Unter wohl 1000 Exemplaren, die ich schon dort gesammelt, war kein Exemplar mit bordirter Lippe, dagegen ist die Weite des Nabels sehr variabel, und auch die Form der Umgänge und der Mündung differiren unter diesen Exemplaren, wenn auch nur in geringem Maasse, so dass die Mündung nach oben ganz wenig weiter ausgebaucht erscheint, als bei *subterranea*. Theils sind aber diese Differenzen sehr gering, theils sind sie aber auch so wenig beständig, dass ich selbe nicht von so grosser Bedeutung halten kann, um es zu rechtfertigen, dass die bordirte *subterr.* von *cryst.* specifisch getrennt werde. Wir halten daher am besten *Hyal. cryst.* nach Auffassung der Autoren fest und betrachten *Hyal. subterranea* als eine von *Bourg.* benannte Varietät derselben.

Die Unbeständigkeit der Nabelweite scheint eine in der Gruppe der *H. cryst.* bestehende Eigenthümlichkeit zu sein, welche *H. diaphana* mit *H. crystallina* theilt. *Hyal. diaphana* Studer findet sich nämlich gleichfalls manchmal mit einem stichförmigen Nabel, während sie sonst an Stelle des Nabels nur eine muldenförmige Vertiefung hat. Diese genabelte *Hyal. diaphana* hat Reinhardt *Hyal. subrimata* genannt. Ich werde nächstens Gelegenheit haben mich über diese Form eingehender auszusprechen.

Hyal. cryst. lebt gewöhnlich an sehr feuchten Orten in Wäldern. Ich habe die Bemerkung gemacht, dass sie an Orten, welche in Folge der Ueberrieselung von Quellen auch im Winter sie nicht nöthigen, sich gegen die Kälte zu verkriechen, im Winter weit häufiger ist, als im Sommer. An solchen Orten kann sie also das ganze Jahr über gesammelt werden. An mehr trockenen Orten wird sie sich im Winter wohl verkriechen müssen, und ich bin sehr ge-

neigt die kleinere bordirte *H. subterranea* Bourg. als eine durch trockenere Wohnorte modificirte Form der *crystallina* zu halten. Diese Vermuthung gründet sich jedoch nur auf wenige Beobachtungen, und ich möchte gebeten haben nachzuforschen, ob sich meine Vermuthung bestätigt.

Mollusken des Wolgagebietes.

Von S. Clessin.

(Taf. II. Fig. 4—6.)

Aus dem Innern Russlands sind noch so wenig Mollusken bekannt, dass jeder, wenn auch kleine Beitrag zur Kenntniss der dortigen Fauna mit Freude begrüsst werden muss. Herr Dr. von Jhering hat im Auswurfe der Oka, einem Nebenflusse der Wolga, nahe der Einmündung in die letztere zwischen Wladimir und Nischney-Nowgorod, eine Anzahl Land- und Flusswassermollusken gesammelt, die mir Herr Dr. Kobelt zur Durchsicht und Bestimmung mittheilte. Die Species, welche ich unter denselben gefunden habe sind folgende:

- 1) *Lymnaea stagnalis* L., nur sehr junge Exemplare;
- 2) „ *auricularia* L., sehr spitz gewunden und dünnchalig; es ist kein ausgewachsenes Exemplar darunter; wahrscheinlich gehören sie zu *v. ventricosa* Hartm;
- 3) „ *palustris* Drap. v. *turricula* Held.; klein, sehr langes Gewinde;
- 4) „ *truncatula* L. 1 grosses Exemplar;
- 5) *Physa fontinalis* L., 1 defectes Exemplar;
- 6) *Planorbis marginatus* Drap. kaum von der typischen Form differirend;
- 7) „ *nitidus* Müll.;
- 8) „ *vortex* L.;

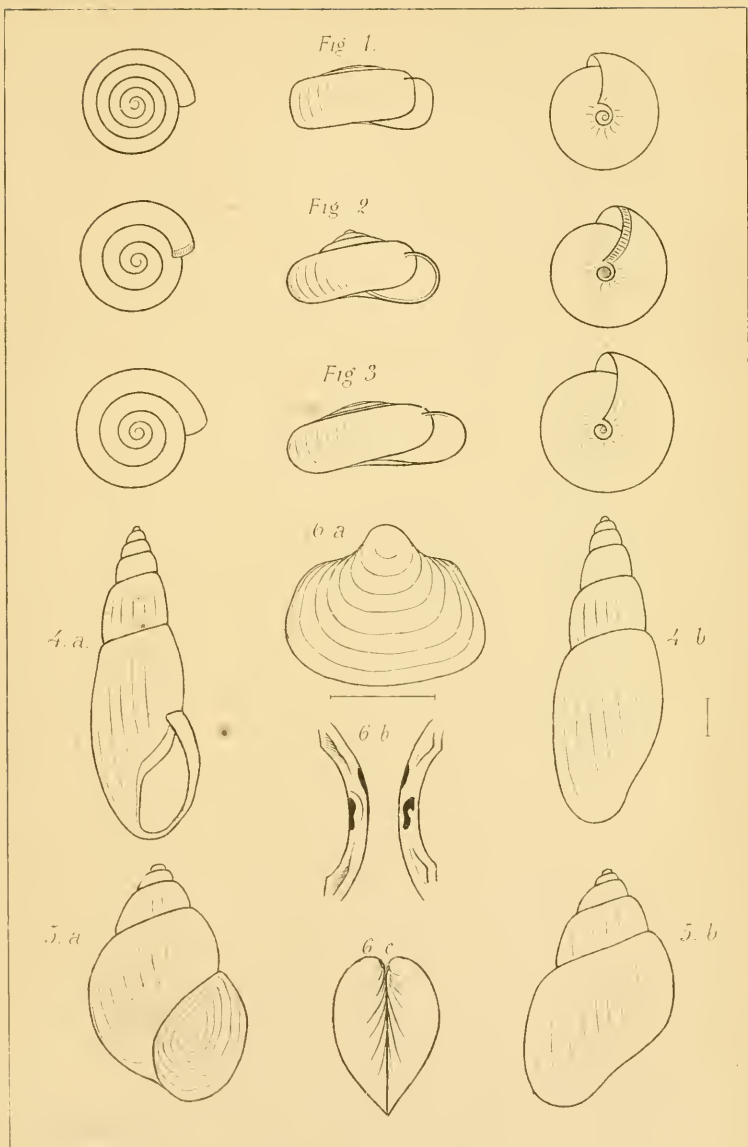


Fig. 1. *Hyal. contracta* West.

Fig. 2. *Hyal. subterranea* Bourg.

Fig. 3. *Hyal. crystallina* Mull.

Fig. 4. *Cion. columna*

Fig. 5. *Palud. okaensis*.

Fig. 6. *Sphaer. Galitzinianum*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen
Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Clessin Stephan [Stefan]

Artikel/Article: [Hyalina crystallina, Müller. 25-36](#)